

der Besuch der 1771 erbauten Kirche St. Valentinus (8). Hinter der Kirche ist eine Lourdes-Grotte (9) zu finden. Danach führt der Weg links auf das offene Feld.

Gleich am Beginn des Feldweges ist in einer ungewöhnlichen Darstellung die Anbetung der Eucharistie (10) thematisiert. Maria als Drachentöterin und der heilige Frankenapostel Kilian sind die seitlichen Assistenzfiguren. Etwas weiter steht ein doppelseitiger Bildstock aus dem Jahr 1819 (11). Auf der einen Seite ist das Blutwunder von Walldürn gestaltet, auf der anderen Seite die 14 Nothelfer, die sich um Christus scharen. Dieser Bildstock ist Zeugnis der Wallfahrten der Hohestädter Bevölkerung nach Walldürn und nach Vierzehnheiligen. Familie Döppler, die Generationen lang unter einer Blutkrankheit litt, hat ihn gestiftet. An diesem Weg liegt bald auch die kleine Kapelle (12), deren Entstehungsgeschichte im Innern beschrieben ist. Von hier aus gesehen liegt die Klosteranlage geschützt im Tal. Hinter dem Ort Tüchelhausen sind die weiten Ackerflächen und Senken zu erkennen, aus denen sich das Kloster die notwendige Wasserversorgung sicherte.

Von der Kapelle aus führt der Weg wieder ein Stück zurück und biegt an der Maschinenhalle nach links. Bald gelangt man auf einen breiten Wirtschaftsweg, dem man in Richtung Süden folgt. Bei einem Hochspannungsmast zweigt der Wanderweg rechts ab und führt auf ein Waldstück zu. Links am Waldrand entlang erreicht man über einen oft zugewucherten, abwärts führenden Pfad den HW 4 und die St 2270. Ganz in der Nähe ist vor einigen Jahren eine keltische Siedlung mit einem Gräberfeld entdeckt worden. In den zwei kleinen Baumgruppen ist sehr reines Quell-



„Steh still betrachte
o Wandersmann, ruf die 14 Hl. Nothelfer an:
das sie bei Gott dir Gehör erwerben.
So kannst du gedrost und Seelig sterben“

wasser gefasst, das der Kartäuserbrauerei Heil zur Herstellung des Bieres diente. Von der Straße zweigt der Weg links in eine Sackstraße nach Kaltenhof (= Keltenhof). Im kleinen Weiler steht rechts von der Straße im Anwesen der Familie Michel ein erst 1996 vom Bildhauer Otmar Kleindienst gefertigter Bildstock (13). Auf der anderen Seite ist der Bildstock (14) leider schon zur Unkenntlichkeit verwittert. Schuld daran sind die unklaren Besitzverhältnisse dieses früher reich verzierten Bildstocks.

Kurz nach den Bauernhöfen führt ein Pfad abwärts ins Thierbachtal. Am Beginn des Pflasterwegs ist auf einem Bildstock das Motiv „Mariä Himmelfahrt“ zu erkennen (15). Erste Verwitterungserscheinungen und Verunstaltungen deuten den kommenden Verfall an.

Nach den Stufen ins Tal und dem Queren des Gaubahnradweges sieht man schon die mächtige Anlage der Kartause Tüchelhausen. In der Talau war zur Zeit des Klosters der Thierbach zu einem kleinen Weiher für die wöchentliche Fischmahlzeit der Mönche aufgestaut. Am Ortseingang stand die untere Toranlage des Klosters, vor der der Bildstock mit der Darstellung der Hl. Dreifaltigkeit (16) aufgestellt war. Das kleine schiefwinklige Gebäude rechts der Straße, die zum Dorfplatz führt, war zu Klosterzeiten die Krankenstation. Links stehen die Gebäude der ehemaligen „Kartäuserbrauerei Heil“. Der Name ist irreführend, da die Mönche in Tüchelhausen nur Wasser und Wein tranken. Der Wein wuchs an den Hängen des Thierbachtals und war sicher kein edler Tropfen.

An der Dorflinde und dem prächtigen Eingang zum Kartäuserkloster endet der Rundweg.

Kirchenstiftung St. Georg Tüchelhausen, Konventstraße 5



Tourist Information Ochsenfurt
Hauptstraße 39, 97199 Ochsenfurt
Telefon: 09331 5855
Telefax: 09331 803028
tourismus@stadt-ochsenfurt.de
www.ochsenfurt.de



TÜCKELHAUSEN WANDERWEG

Kartäuserkloster Tüchelhausen
„Cella Salutis“

Rundwanderweg Natur und Glaube



WANDERWEG NATUR UND GLAUBE

Eine rund zweistündige Rundwanderung um das Kartäuserkloster „Cella Salutis“

Auf nur teilweise befestigten Wegen begegnet man zahlreichen Sehenswürdigkeiten, meistens Bildstöcken, die einzigartig die fränkische Flur prägen und in Stein gemeißelte Bitt- und Dankgebete darstellen.

Wegbeschreibung

Von der Linde auf dem Dorfplatz vor dem großen Torbogen führt der Weg die Kartäuserstraße bergauf. Bald stehen zwei Sandsteinfiguren rechts und links der Straße an den Hauswänden. Hier war zu Klosterzeiten eine Toranlage, die mit den Figuren des Hl. Johannes des Täufers (links) und dem Kartäuserheiligen Stephanus geschmückt war (1).

Geht man wieder ein kurzes Stück zurück, trifft man zur Linken auf einen gepflasterten Weg, ein Teil des Pilgerweges nach Santiago de Compostela, der zum Thierbachtal führt. Nach wenigen Metern steht linker Hand der rudimentäre Rest der Lambertuskapelle aus dem 12. Jahrhundert. Als nach der Säkularisation im Jahr 1803 die große Klosterkirche der Gemeinde zur Verfügung stand, wurde das Gotteshaus nicht mehr für die Dorfbevölkerung gebraucht und als Viehstall genutzt. Nach Erzählungen gediehen die Tiere in den ehemaligen Kirchenmauern aber nicht (2).

Nach einer Wegbiegung öffnet sich das Thierbachtal mit dem Blick ins nahe Maintal. Noch vor der Staatsstraße steht ein Bildstock (3) aus dem Jahr 1727. Die Kreuzigungsgruppe wird vom Hl. Bruno, Gründer des Kartäuserordens (1031-1101), und vom Hl. Hugo (1140-1200) flankiert. Der Hl. Hugo wird oft mit einem Schwan dargestellt, der sehr zutraulich war und mit Flügelschlägen und Schnabelhieben Besucher von ihm fernhielt.

Nach dem Überqueren der Straße führt ein kleiner Fußweg rechter Hand zur Mönchsmühle (4). Der Name weist schon auf das Kloster als ehemaligen Besitzer der Getreidemühle hin. Die Mühle war bis 1990 in Betrieb. Auf den Eingangspfeilern zu dem Gebäudeensemble stehen der Hl. Bruno (rechts) und der Selige Nikolaus Albergati (1375-1443). Nikolaus Albergati trat 1395 in den Kartäuserorden ein, wurde gegen seinen Willen Bischof von Bologna, später auch Kardinal und war ein hochangesehener Diplomat der päpstlichen Kurie. Beide später abgelegten Würdenzeichen liegen



— Wanderweg Natur und Glaube

— Alternativer Weg durch den Wald

— Gaubahnradweg

zu Füßen der barhäuptigen Figur. Diese beiden Statuen waren früher in der unteren Toranlage des Klosters (16) integriert.

Über die Teerstraße gelangt man zum Ort Hohestadt. Wer möchte kann auch den alten, wohl unwegsamen und steilen Jägersteig durch den Waldhang gehen. Dazu zweigt von der Straße rechts ein kleiner Waldweg ab. Bald führt der Wanderweg steil bergauf. Oben am Waldrand wendet man sich nach links und gelangt wieder auf die Teerstraße.

In Hohestadt zeugen viele Bildstöcke und Madonnen von der tiefen Gläubigkeit der Landbewohner. Hinzu kommt, dass das Klo-

ster Tüchelhausen lange der Dorfherr, also auch Gerichtsherr des Ortes war. Am Ortseingang steht links der Bildstock: „Christus an der Martersäule“ (5) aus dem Jahr 1757. Anlass für die Errichtung war der tödliche Unfall eines 18-jährigen Jungen aus Bolzhausen, der in Hohestadt als Erntehelfer tätig war. Das Motiv dieses Bildstocks findet sich auch in Bolzhausen. Die anderen Bildstöcke und Glaubenszeugnisse sind bei einem Rundgang Hohestadt leicht zu entdecken. Die Darstellung „Sieben Schmerzen Mariens“ (6) stammt aus dem Jahr 1752. Das Thema „Kreuzigung“ (7) gestaltet der Bildstock aus dem Jahr 1617 in der Nähe des Friedhofs. Flankiert wird die Kreuzigungsgruppe vom Stifterehepaar Ohnhaus. Zum Rundgang durch den Ort gehört auch